südostasien
Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

1 | 2022, Malaysia,
Autor*in: Lee Weng-Choy

Malaysias „Vision 2020“: Über den Traum und die Wirklichkeit – Teil I



Ein Abbild der *Wawasan 2020*, der nationalen Identitätsstrategie, die in Malaysia große Popularität besitzt. © Liew Kung-Yu

*Malaysia: Der Kunstkritiker Lee Weng-Choy führt ein Gespräch mit den Künstlern Liew Kung-Yu und Ray Langenbach über zeitgenössische Kunst in Malaysia. Im ersten Teil des geht es um Nationalismen und die Praxis kreativen Protests gegen Politiker*innen.*

Lee Weng-Choy (LWC): Für die *südostasien* spreche ich mit den in Malaysia lebenden Künstlern Liew Kung-Yu und Ray Langenbach. Liew Kung-Yu ist bekannt für seine humorvolle Art, mit der er heikle Themen wie Nationalismus und nationale Identität anspricht. Er engagiert sich für die Erhaltung des malaysischen Kulturerbes sowie für lokale und regionale Gemeinschaftsprojekte. Zu seinen bisherigen Ausstellungen zählen: die *Gwangju Biennale*; *1st Asia Pacific Triennial of Contemporary Art*, *Queensland Art Gallery*; *Temu Seni Multi Media Nur Gora Rupa*, *Taman Budaya Surakata*, Indonesien; *Malaysia Art Now*, *National Art Gallery*, Malaysia; die Wanderausstellung *Cities on the Move*; *Art in Southeast Asia: Blicke in die Zukunft*, *Museum für zeitgenössische Kunst*, Tokio, und *Hiroshima City Museum of Contemporary Art*; und *Asiatopia*, Bangkok.

Ray Langenbach ist Professor für kreative Künste an der *Universiti Tunku Abdul Rahman* in Kuala Lumpur und war Professor für L*ive Art und Performance Studies* an der *Universität der Künste in*

Helsinki. Er kreiert konzeptionelle Performances, plant Versammlungen und schreibt über Kulturtheorie, Performance, Propaganda und queere Kulturen. Seine Arbeiten wurden in Ausstellungen und Performance-Events im asiatisch-pazifischen Raum, in Europa und den Vereinigten Staaten vorgestellt. Sein Videoarchiv südostasiatischer Performances befindet sich im *Asia Art Archive*, Hongkong, im *International Institute for Social History*, Amsterdam, und in mehreren Museen. Zudem ist sein Werk *lumbung* auf der diesjährigen documenta 15 zu sehen.



Liew Kung-Yu beim inmitten der Inszenierung seines Werkes in seinem eigenen Studio in Penang im Jahr 1992 © Ray Langenbach

Im Laufe der Jahre haben Ray und Kung-Yu bei einer Reihe von Projekten zusammengearbeitet, unter anderem als Co-Kuratoren eines Festivals für Performance-Kunst, *Satu Kali* (2006). Demnächst eröffnet eine Zwei-Personen-Ausstellung *Appointment & Assignment* mit mir als Kurator, deren Konzept sich auch darauf bezieht, dass Ray vor mehr als dreißig Jahren Kung-Yus Mentor war.

Kung-Yu, meine ersten Fragen richten sich an Dich. Malaysia hat eine komplizierte Identitätspolitik. Die malaiische Bevölkerungsmehrheit wurde während der Kolonialzeit benachteiligt, aber seit der Unabhängigkeit ist die Politik darauf ausgerichtet, sie gegenüber den chinesischen und indischen Minderheiten zu privilegieren. Während der ersten Amtszeit von Dr. Mahathir Mohamad als Premierminister gab es Kritik an seinem Regierungsstil, insbesondere an der Unterdrückung der bürgerlichen Freiheiten, der Korruption und der Ausnutzung von Identitätspolitik. Andererseits hat er das Versprechen auf wirtschaftliche Entwicklung eingelöst. Eine seiner Kampagnen zur Stärkung der nationalen Identität war *Wawasan 2020*, die *Vision 2020*. Wie denkst du über diese Kampagne und was hat Dich dazu inspiriert, Kunstwerke darüber zu schaffen?

Malaysias Identitätenpolitik und *Wawasan 2020*

Liew Kung-Yu (LKY): *Wawasan 2020* wurde von Mahathir eingeführt, als er 1991 den sechsten

Malaysia-Plan vorlegte. Es handelte sich dabei um das hochgesteckte Ziel, Malaysia bis zum Jahr 2020 zu einer entwickelten, autarken und industrialisierten Nation zu machen. Diese Vision wurde zum Mantra seiner Regierung und war während seiner gesamten Regierungszeit allgegenwärtig, von den Medien über öffentliche Veranstaltungen bis hin zu Souvenirs und Sammelbildern. Während die Ziele der *Vision 2020* ambitioniert waren, ist ihr Ergebnis fragwürdig, denn sie war von Korruption und Kontroversen gekennzeichnet, während ihre Kritiker*innen und Gegner*innen zum Schweigen gebracht wurden. Oberflächlich betrachtet präsentierte sich dieses Projekt wie die glorreiche Fassade einer sich entwickelnden Nation, die sich jedoch als hohl erweisen könnte. Es beschäftigte eine ganze Generation von Malaysier*innen veränderte unwiderruflich, was es bedeutet, „Malaysier*in“ zu sein.



Kreative Freiräume schaffen: Zum Beispiel mit den Werken der dreizehnteiligen Reihe *Wadah Untuk Pemimpin*, ausgestellt in der *Nationalen Kunstgalerie* im Jahr 2004. © Liew Kung-Yu

LWC: Kung-Yu, Deine erste Arbeit zu *Wawasan 2020* stammt aus dem Jahr 1993. Im Jahr 2020 schufst Du ein weiteres Werk, das in einer Gruppenausstellung *Wawasan 2020: Townhall*, präsentiert von *A+ Works of Art* im *Tun Perak Co-Op*, Kuala Lumpur, gezeigt wurde. Während des gesamten Jahres 2020 wurde nicht viel über *Wawasan* gesprochen, da wir uns auf die Pandemie konzentrierten. Aber diese Ausstellung wäre nicht zustande gekommen, wenn Du die Organisatoren nicht dazu angeregt hättest. Warum war es Dir wichtig, an diesen Traum von Mahathir zu erinnern?

LKY: Das erste Werk heißt *Bersatu Menuju Wawasan* (1993), und im Laufe der Jahre habe ich

mehrere ähnliche Werke geschaffen, wie *Pasti Boleh/Sure Can One* (1996) und *Cemerlang, Gemilang, Terbilang* (2007). *Barisan Menuju Wawasan* (2020) ist bemerkenswert, da es das Finale dieser Serie darstellt und fast 30 Jahre nach dem ersten Werk entstanden ist. In diesem Werk, wie auch in allen vorangegangenen, geht es um meine Beobachtungen des aktuellen Zustands Malaysias und des *Rakyat* (des Volkes), das durch die jüngsten politischen Unruhen und die COVID-Pandemie in wirtschaftliche und soziale Ängste gestürzt wurde. Das Werk zeigt uns den Traum und die Wirklichkeit, indem es die Errungenschaften und die gescheiterten Projekte der *Vision 2020* gegenüberstellt. Ich fand, dass dies ein passender Abschluss für die *Vision 2020* ist – ein Denkmal für ihre Geschichte und ihr Vermächtnis, das uns zeigt, wo der Traum begann und wie er letztendlich endete.

„Wir müssen unsere kreativen Freiheiten ausschöpfen“

LWC: Diese Arbeiten zeigen, wie Du Dich mit sozialen oder politischen Themen auseinandersetzt. Anstatt direkte oder plumpe Kritik zu üben, setzt Du oft Humor und Spielfreude ein, um machtlegitimierende Faktoren zu beleuchten. Wie gehst Du an sensible Themen heran?

LKY: Die Realität in diesem Land ist, dass Minderheiten einfach keine Chance haben, sich gegen die Mächtigen durchzusetzen. Als Künstler*innen müssen wir unsere kreativen Freiheiten voll ausschöpfen, um wichtige Themen respektvoll anzusprechen und sie so zu präsentieren, dass man sich Gehör verschaffen kann, ohne auf die schwarze Liste gesetzt oder zensiert zu werden. Nach einem Besuch der *Galeri Perdana* auf der Insel Langkawi wurde ich zum Beispiel zu einer Serie von 13 Werken mit dem Titel *Wadah Untuk Pemimpin* inspiriert, die 2004 in der *Nationalen Kunstgalerie* ausgestellt wurden. Eines der Werke zeigte ein glitzerndes Bild von Dr. M. (Mahathir), das über einem sich drehenden Raumschiff mit Discolichtern und einer rauchenden Fontäne prangte. Das Werk wurde vor der Eröffnung fast abgehängt, weil einige in der Galerie der Meinung waren, es würde den Premierminister lächerlich machen, während andere es als Verherrlichung interpretierten. Schließlich durfte es doch ausgestellt werden, aber die VIPs, die die Ausstellung eröffneten, wurden nicht in den Bereich geführt, in dem sich meine Installation befand. Jahre später wurde eines der Werke der Serie in der *Galeri Perdana* ausgestellt, eine ironische Rückkehr an den Ort, an dem alles begonnen hatte.

Übersetzung aus dem englischen von: Simon Kaack

Zum 2. Teil des Gesprächs geht es hier.

Der Originaltext auf englisch ist hier abrufbar. The original version is available here.

Autor:in

Lee Weng-Choy

Lee Weng-Choy ist Präsident der Sektion Singapur der International Association of Art Critics. Von 2000 bis 2009 war er künstlerischer Co-Direktor des Kunstzentrums The Substation in Singapur. Lee Weng-Choy hat an Institutionen wie der Chinesischen Universität Hongkong und der School of the Art Institute of Chicago gelehrt und Projektarbeit für verschiedene Organisationen geleistet, darunter die Ilham Gallery, A+ Works of Art (beide in Kuala Lumpur), das NTU Centre for

Contemporary Art Singapore und die National Gallery Singapore. In den letzten Jahren hat er sich auf die Schreibwerkstatt konzentriert, die er in Brisbane, Hongkong, Kampot, Kuala Lumpur, London, Manila, Saigon und Singapur geleitet hat.

Dieser Text erscheint unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.